

gefordert werden: der spiralgige Körper, der Achsenfaden, die regelmäßig in den Spiralen liegenden, mit Kernfarbstoffen sich lebhaft tingierenden Körner und die Löslichkeit in Trypsin. Das beste Charakteristikum bietet jedenfalls der Achsenfaden<sup>1</sup>.

*Spirulina* hat einen solchen nicht. Dies gilt sowohl von *Arthrospira jenneri* Stbg. als auch von *Spirulina albida* Kolkw. und von der marinen *Spirulina tenuissima* Kützg. Diese scheidenlosen Algen mit sehr fester, starrer, in Trypsin unlöslicher Membran sind spiralgig gewunden. Offenbar dient hier die Membran zur Stütze. Im Plasma liegen viele feine, mit Kernfarbstoffen sich stark tingierende Körner (rote Körner Bütschlis); die sehr schmalen Fäden zeigen keine Differenzierung in Centralkörper und Rindenschicht. Wohl aber hat *Spirulina tenuissima* Querwände, ähnlich wie *Arthrospira jenneri*; diese Wände machen einen Achsenfaden überflüssig. Daher lasse ich, gleich den übrigen Oscillatorien, die Spirulinen aus gleichartigen Zellen zusammengesetzt sein und spreche ihnen jede Verwandtschaft mit den Spirochaeten ab.

Was die so oft reproduzierte Abbildung Bütschlis (1896, Taf. 5 Fig. 2) betrifft, die bei einer *Spirulina* einen Achsenfaden zeigt, so möchte ich darauf hinweisen, daß Bütschli selbst nur von einem »*spirulina*-artigen Organismus« spricht und angibt, daß »die Bestimmung nicht sicher möglich sei, da die Form nicht lebend, sondern nur im Präparat gesehen wurde«.

Neapel, Zool. Station, den 11. Mai 1910.

## 9. Eine neue Giraffe aus dem südlichen Abessinien.

Von Dr. Theodor Knottnerus-Meyer.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 21. Mai 1910.

Mit einem größeren, für Karl Hagenbecks Tierpark in Stellingen bestimmten Transporte brachte der Reisende Ernst Wache eine etwa 6jährige Giraffenkuh aus dem Gallalande mit. Nach der Mitteilung Waches nahm man zunächst an, daß es sich um die *Giraffa reticulata* Winton handle, die im Gallalande heimisch ist. Doch stellte es sich heraus, daß das Tier nicht dieser, sondern einer bisher noch nicht beschriebenen Art angehört. Von der *Giraffa reticulata* weicht die 3,80 m hohe Giraffe Waches in Färbung und Zeichnung sehr ab. Die Farbe der durchweg großen Flecke ist ein sattes

<sup>1</sup> Ich bin augenblicklich damit beschäftigt, die bekannten Muschelspirochaeten von diesem Gesichtspunkt aus zu untersuchen und komme schon jetzt zu Resultaten, die von den bisher bekannten abweichen.

und mattes Dunkelbraun. In diese großen, dunklen Flecke sind aber kleine weiße Fleckchen, sozusagen Spritzer, eingesprengt, die auch auf den beigegebenen Bildern gut zu erkennen sind, besonders auf dem Kopfbilde und auf den Keulen des Tieres. Nach der Bauchseite zu werden die Flecke matter und heller, mehr mit Weiß durchsetzt, ebenso auf den Keulen. Hier werden die sonst großen Flecke auch sehr klein und unregelmäßig, doch gehen die Flecke an allen 4 Läufen bis zur Fessel hinab. Sehr merkwürdig sind an den Vorderläufen die Kanonen-



beine gezeichnet. Auf der Vorderseite sind sie wie das ganze Netzwerk des Körpers und die ungefleckten Teile der Innenseite der Keulen und in der Schamgegend rein weiß, auf der Rückseite dagegen klein gefleckt. Die Form der Flecke ist besonders am Halse eine sehr regelmäßige. Die großen, meist sechseckigen Flecke stehen zu beiden Seiten des Halses in 2 Reihen auf Lücke wie Drahtgeflecht. Erst am Widerriste schiebt sich eine Reihe kleinerer Flecken keilförmig ein, während die Gittergiraffe am ganzen Halse unregelmäßig und kleiner gefleckt und auch auf dem Rücken weniger große Flecken aufweist.

Der Kopf der neuen Giraffe, besonders Stirn und Hinterhaupt sind auffallend klein gefleckt. Die Stirn trägt ein 3. Horn.

Während nun bisher als typische Form des Gallalandes die *Giraffa reticulata* galt, zeigt dieses vollständig ausgewachsene, in bestem Gesundheits- und Ernährungszustande befindliche Tier, daß in dem Gallalande bestimmt noch eine 2. Giraffenart neben der *G. reticulata* vorkommt. Bei der großen Ausdehnung des Gebietes, das als Galla-



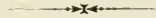
land bezeichnet wird und sich über das ganze Gebiet südlich und östlich von Abessinien erstreckt, ist das auch sehr erklärlich.

In dem Buche "The great and small game of Africa"<sup>1</sup> bringt Lord Delamere die Abbildungen eines Giraffenbullens und einer Giraffenkuh, die in dem Boran-Gallalande erlegt wurden. Lord Delamere rechnet diese Tiere, die in mancher Beziehung der oben beschriebenen Art aus dem südlichen Abessinien gleichen, zu der ty-

<sup>1</sup> Bryden, Great and small game of Africa. London 1899. Rowland Ward.

pischen *Giraffa camelopardalis* L., doch bleiben bei dieser Art, die eine ähnliche Färbung zu haben scheint und auch die kleinen eingesprengten weißen Flecke in den großen Flecken zeigt, die Flecken auf den Keulen gleich ausgeprägt und ebenso dunkel wie die des übrigen Körpers. Auch ist der Hals dieser Tiere mit mehreren Reihen kleinerer Flecke besetzt.

Für die neue südabessinische Art schlage ich den Namen *Giraffa hagenbecki* vor, um so den Namen des Mannes zu ehren, auf dessen Veranlassung hin diese neue, schöne Giraffenart zum ersten Male lebend eingeführt wurde, und dem die zoologische Wissenschaft, besonders die Säugetierkunde, viel zu danken hat. Das Verbreitungsgebiet der *Giraffa hagenbecki* sp. n. erstreckt sich über das südliche Abessinien und mutmaßlich in den nördlichen Teil des britischen Ostafrikas hinein.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Knottnerus-Meyer Theodor

Artikel/Article: [Eine neue Giraffe aus dem südlichen Abessinien. 797-800](#)